Konzert Anna Vinnitskaya im Konzertsaal der Kliniken Schmieder

Ein Tongemälde von packender Intensität

Man konnte bereits aus Presseberichten erfahren, dass die russische Pianistin Anna Vinnitskaya (24) eine grossartige Musikerin ist. Sie ist Gewinnerin einer Reihe von Preisen und Auszeichnungen; letztes Jahr erhielt sie den begehrten «Reine-Elisabeth-Preis Brüssel». Am vergangenen Sonntagabend durfte man im Rahmen des Internationalen Bodenseefestivals im Konzertsaal der Schmieder Kliniken die reife Musizierkunst der jungen Pianistin bewundern.

Plastische Ausdruckskraft

Ihr Programm am 2. Festkonzert zum 20-Jahr-Jubiläum von «Kammermusik am Hochrhein» mit Werken von Debussy, Ravel und Brahms zeugte von einer stilistisch feinsinnigen Wahl, durch die sie die «Väter der Moderne» nach allen Regeln der Kunst zur Sprache kommen liess. Gleich zu Anfang, in den «Images pour piano I» von Claude Debussy, erlebte man die wunderbar plastische Ausdruckskraft der Musikerin.

Die drei Sätze «Reflets dans l'eau», «Hommage à Rameau» und «Mouvement» wurden vom Musikologen Andreas Liess als «eigenartigste Blüte» in der Fortsetzung von Chopins und Schumanns kleinen Genre- und Charakterstücken bezeichnet. Gewiss, doch bleibt es bei Debussy nicht nur bei den eigenartigen Blüten. Er war auch – was seinen Umgang mit der Harmonik betrifft – ein bedeutender Wegbereiter der modernen Musik. Anna Vinnitskaya brachte die sensible Bildhaftigkeit der «Images» voll zum Tragen; wer hätte in den «Reflets» nicht jene Spiegelungen im Wasser gesehen, die der Komponist selbst mit den sich kräuselnden konzentrischen Kreisen verglich, die durch einen ins Wasser geworfenen Kiesel entstehen?

Ökonomie und dennoch Reichtum

Auch in «Gaspard de la nuit» von Maurice Ravel durfte man die klaviertechnisch atemberaubende, gestalterisch blendende Interpretation bewundern. Unter den begabten Händen der Pianistin erstand die ganze geheimnisvolle Welt des Dichters Aloysius Bertrand, von dessen Sprachkunst Ravel so beeindruckt war und nach dessen Dichtung diese Komposition entstanden ist. Im ersten Teil der Suite erscheint die melodisch begabte Nixe «Ondine», im zweiten Teil das harmonisch spannungsvoll gestaltete Bild eines Galgens («Le Gibet»), und im dritten Teil folgte das aufmerksam gespannte Publikum dem rhythmischen Toben des dämonischen Zwergs «Scarbo». Das ganze Werk verdichtete sich zu einem Tongemälde von packender Intensität. Im zweiten Teil gestaltete die Pianistin die «Fantasien» op. 116 und die «Variationen über ein Thema von Paganini» op. 35 von Johannes Brahms mit überwältigender Ausdruckskraft. Brahms' spätes Opus 116 erfuhr jene Ausgestaltung, die an Arnold Schönbergs Bekenntnis erinnerte: «Von Brahms habe ich gelernt ... Ökonomie und dennoch: Reichtum.» Für die Interpretin bedeutet dies, die Einfachheit einer musikalischen Gestalt für sich sprechen zu lassen – wozu sie oft Gelegenheit hatte, auch in den verinnerlichten cantablen Stellen. In den Variationen kam nochmals die technische Virtuosität der Künstlerin zum Zug. Sie bedankte sich für den nachdrücklichen Applaus mit der bezwingend gestalteten «Pavane» von Ravel.

Monica Zahner